

# NACHBARN

MKO



LANDSHAMER — GIGLBERGER

BRUCKNER — SCHUBERT — SCHREKER — SILVESTROV — ZEMLINSKY — SCHÖNBERG

5. ABO, 17.3.22



Die Zukunft wird ja zeigen,  
wer wessen Zeitgenosse war.

*Arnold Schönberg*

# 5. ABONNEMENTKONZERT

Donnerstag, 17. März 2022, 20 Uhr, Prinzregententheater

## CHRISTINA LANDSHAMER

SOPRAN

## DANIEL GIGLBERGER

LEITUNG UND KONZERTMEISTER

ANTON BRUCKNER (1824–1896)

›Adagio‹ aus dem Streichquintett F-Dur WAB 112

Bearbeitung für Streichorchester von Hans Stadlmair

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

5 Deutsche mit 7 Trios und einer Coda D 90

FRANZ SCHREKER (1878–1934)

Intermezzo op. 8

VALENTIN SILVESTROV (\*1937)

›Walzer des Augenblicks‹ aus ›Stille Musik‹

ALEXANDER VON ZEMPLINSKY (1871–1942)

›Waldgespräch‹ Ballade für eine Sopranstimme, Streichorchester,  
Harfe und zwei Hörner

PAUSE

ARNOLD SCHÖNBERG (1874–1951)

Streichquartett Nr. 2 fis-Moll op.10 für Sopran und Streichorchester

*Mäßig (moderato)*

*Sehr rasch*

*Litanei (Stefan George)*

*Entrückung (Stefan George)*

19.10 Uhr Konzerteinführung mit Dr. Meret Forster

# ÖSTERREICHISCHE MUSIK VON DER ROMANTIK ZUM EXPRESSIONISMUS

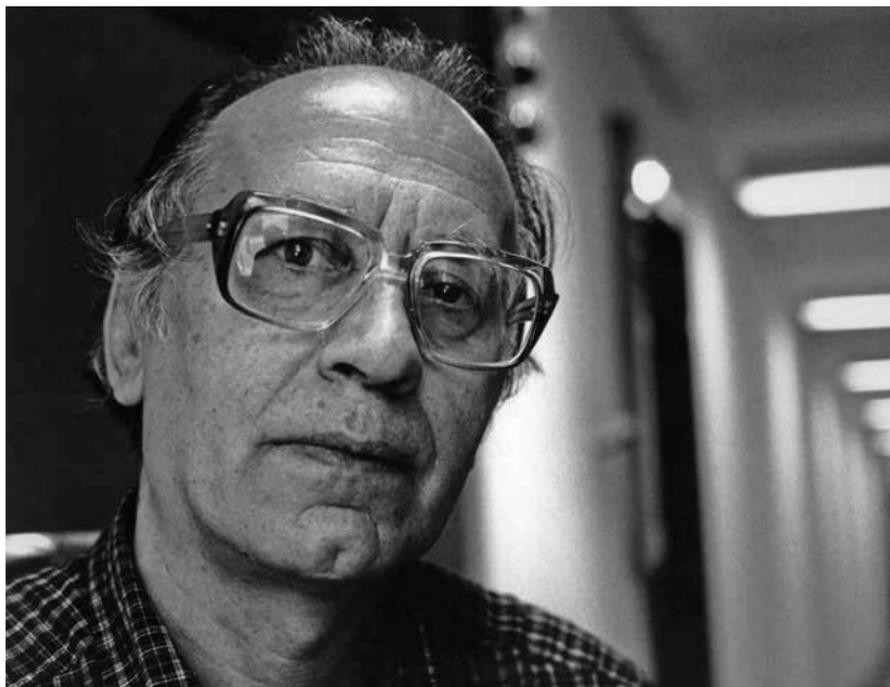
»... Schubert, der soeben ein paar Klavierstücke zum besten gegeben hatte, setzt sich selbst in der heitersten Laune an das Instrument und spielt zum Tanze auf. Alles schwingt sich im Kreise, man lacht und trinkt. Plötzlich werde ich abgerufen, ein fremder Herr will mich sprechen. Es war ein Polizeikommissar, der die Einstellung des Tanzes verlangte, weil wir im Fasten waren. Als ich mit der Hiobspost in das Gesellschaftszimmer trat und die Polizei nannte, stob in parodierendem Schrecken alles auseinander. Schubert aber meinte: ›Des tun's mir zu Fleiß, weil's wissen, daß i halt gar so gern Tanzmusik mache.«

Bräuchten wir zusätzlich zu FRANZ SCHUBERTS hunderten Menuetten, Ländlern, Deutschen, Walzern und Ecosasaisen noch einen zusätzlichen Beweis für seine Liebe zur Tanzmusik, diese von Hofschauspieler Heinrich Anschütz mitgeteilte Anekdote lieferte ihn. Die Klischee-Vorstellung von einem ›ernsthaften‹ Künstler, der sich aus Geldnot gezwungen sieht, die scheinbar ›niederen‹ Bedürfnisse der Tanzlustigen zu befriedigen, hätte Schubert nicht verstanden. Wie für die Spielleute des Mittelalters oder die frühen Jazzmusiker, wie für seine direkten Vorgänger Haydn und Mozart war es für Schubert keine lästige Pflicht, sondern eine Freude, mit ›Gebrauchsmusik‹ Tänzer zu unterhalten. Natürlich richtete er sich dabei nach Modeströmungen – 40 Prozent seiner Tänze sind ›Deutsche‹ – und wirkte auch gerne selbst bei den Tanzgelegenheiten mit, nicht jedoch als Tänzer. Im Gegensatz zu Mozart, der selbst ein leidenschaftlicher Tänzer war, beherrschte Schubert das

Tanzen ebenso wenig wie die ›Tanzkomponisten‹ Beethoven und, man höre und staune, Johann Strauß.

Der Deutsche Tanz ist Verwandter und wie man aus Schuberts D 90 durchaus heraushören kann, ein direkter Vorläufer des Walzers. Charakteristisch für den ›Deutschen‹ waren Figuren mit Armverschlingungen und ein abschließender Rundtanz, der im Laufe der Jahre immer größeres Gewicht erhielt. Hier kam es zum ›Walzen‹ der sich drehenden Tänzer, bei dem die Füße am Boden schleiften. Berücksichtigt man dazu noch die kaum verhüllte Erotik – ein Mann hält eine Frau lange eng umfasst und vollführt Kreisbewegungen – wird klar, dass nicht erst der Walzer als Affront gegen die Gesellschaftsordnung gebrandmarkt wurde.

Schubert komponierte seine ›Fünf Deutsche mit sieben Trios und einer Coda‹ im November 1813. Welch schicksalsträchtige Zeit es war, ist ihnen kaum anzuhören. Sie entstanden nicht nur einen Monat nach der Völkerschlacht bei Leipzig, zwischen Komposition und Uraufführung von Schuberts 1. Symphonie, sondern während eines wichtigen Wendepunkts im Leben des 16jährigen. Ende Oktober oder im November hatte Schubert das Kaiserlich-königliche Stadtkonvikt verlassen. Da er nun, wie sein Bruder Ferdinand berichtet, »von der Konskription dreimal aufgefordert wurde, sich als Soldat zu stellen, entschloss er sich endlich, Schulgehilfen-Dienste zu leisten. Er tat dann auch wirklich drei Jahre hindurch zu der Schule seines Vaters wesentliche Dienste und hielt daselbst strenge Ordnung.« Etwa zur Zeit, als er die Tänze komponierte, trat er in die Lehrerbildungsanstalt St. Anna ein. Schubert, der im Vorjahr seine Mutter verloren hatte, wohnte nun wieder beim Vater, der seit April wieder verheiratet war. Privat – das Verhältnis zum Vater war problematisch – und beruflich – Schubert war für den Lehrerberuf völlig ungeeignet – warteten schwierige Jahre auf ihn. Obwohl der Anlass nicht überliefert ist, lässt die Besetzung auf den Familienkreis schließen, denn Schubert spielte Bratsche in



Valentin Silvestrov

einem mit dem Vater und zwei Brüdern besetzten Streichquartett. Über die ungewöhnliche ›Coda‹, einem ausgedehnten Aushauchen über fünf Oktaven dürften sie erstaunt gewesen sein.

Seit Jahrzehnten mit dem Münchener Kammerorchester verbunden ist der ukrainische Komponist VALENTIN SILVESTROV, der als Komponist von Miniaturen, darunter vielen Walzern, mit Schubert geistesverwandt ist. Tatjana Frumkis vergleicht seinen Ansatz mit dem Schuberts bei den ›Moments musicaux‹. Für Silvestrov sei das »Wichtigste, den Moment als solchen einzufangen, ihn singbar zu machen, ohne ihn mit der sogenannten motivisch-thematischen Arbeit zu ›verschrecken‹«. »Ich schreibe keine neue Musik. Meine Musik ist eine Antwort auf und ein Echo von dem, was bereits

existiert.«, so Silvestrov. Der schwerelose Walzer ›Musik des Augenblicks‹ stammt aus der dem Produzenten Manfred Eicher gewidmeten ›Stillen Musik‹. Das Münchener Kammerorchester hat sie kurzfristig in ein ansonsten rein österreichisches Programm aufgenommen.

»Das Adagio aus dem Quintett Bruckners möge Sie hinausführen in die eigentliche Heimat des großen Meisters, in die Freudigkeit einer anderen Welt, die uns heute und morgen und in aller Zukunft nicht verloren werden kann, und die so schön das Goethe-Wort umschreibt: Frohe Zeiten zu gewahren, wird der Erdkreis nimmer müde; schon seit vielen tausend Jahren spricht der Himmelsbogen: FRIEDE!« Das sagte Wilhelm Furtwängler 1939 am Vorabend des 2. Weltkrieges. Komponiert hatte ANTON BRUCKNER das Streichquintett f-Moll 60 Jahre zuvor für Joseph Hellmesberger, dessen Mitspieler allerdings bei dem Werk erst einmal »regelmäßig Fingerschmerzen« bekamen. Erst sechs Jahre später waren sie bereit Bruckners bedeutendstes Kammermusikwerk aus der Taufe zu heben. Die symphonischen Dimensionen haben seit je zur Interpretation mit dem Kammerorchester eingeladen. Es entstand zwischen 5. und 6. Symphonie, doch das ›Adagio‹ nimmt thematisch und charakterlich jenes aus der 7. Symphonie vorweg. Max Kalbeck, der bekannte Brahms-Biograph siedelte die anderen Sätze im Inferno an, befand aber das Adagio stamme »direct aus dem Paradiese. Es strömt eitel Licht aus, Licht in tausend Farben und Nuancen – der Abglanz einer bis in den siebten Himmel verzückten Vision.«

Es war ein Schüler Bruckners, der später für die Geschichte der Münchner Philharmoniker bedeutsame Dirigent Ferdinand Löwe, der 1902 FRANZ SCHREKERS ›Intermezzo‹ uraufführte und dem das Werk auch gewidmet wurde. Seine Musik (»a mixture of Romanticism, Naturalism, Symbolism, Impressionism, Expressionism and Neue Sachlichkeit« nennt sie gar die englische Wikipedia, wobei letztere Schublade am wenigsten passt) lässt sich schwer

einordnen. Schreker war in einer Zeit überwiegend nationaler Schulen ein Mann der Synthese, der auch unter dem Eindruck zeitgenössischer italienischer und französischer Tendenzen schuf. Der postwagnerschen Spätromantik entwachsend, an Strauss anknüpfend, stand er mit den rhythmischen Unschärfen, formalen Vagheiten und harmonischen Vieldeutigkeiten seiner Musik, Raffinessen, die seinen Stücken oft eine traumartige Stimmung verleihen, am Beginn der Moderne. In seinem Frühwerk ist noch wenig von den Kühnheiten zu vernehmen, die bald Aufsehen erregen sollten. Sein Kompositionslehrer Robert Fuchs war ein Brahms nahestehender Komponist mit einer Vorliebe für Streicher-Serenaden. Das ›Intermezzo‹ op. 8, kurz nach Beendigung des Studiums komponiert, zeigt, dass Schreker sich die Tugenden seines Lehrers – formale Klarheit, handwerkliche Sorgfalt in kurzen Sätzen – ganz zu Eigen machte und dass er als ausgebildeter Geiger mit den Möglichkeiten der Streicher bestens vertraut war. Komponiert hat er es im Hinblick auf einen Kompositionswettbewerb, der 1901 von der ›Neuen musikalischen Presse‹ für ein »kleines charakteristisches Orchesterstück für Streichinstrumente« ausgeschrieben war. Das ›Intermezzo‹ errang auch den ersten Preis, Die Jury, der auch Robert Fuchs angehörte, hob »die Stimmführung und den damit verbundenen Wohlklang« hervor. Das lyrische Stück in dreiteiliger Liedform, dessen schneller Mittelteil sich durch rhythmisch-metrische und harmonische Ungewöhnlichkeiten aufhorchen lässt, war sein erster großer Erfolg. »Obgleich beim Intermezzo noch wenig von der späteren harmonischen Sprache Schrekers zu spüren ist«, kann man, wie Schreker-Spezialist Christopher Hailey ausführt, »die überbordende Klangfülle als Vorbote seiner ›Klangbesessenheit‹ deuten – sowohl als kompositorisches Mittel als auch als musikalische Metapher... Im Intermezzo achtet er mit besonderer Sorgfalt auf die feine Differenzierung der Phrasierung und Artikulation der einzelnen Stimmen, sowie auf die wundervollen Klangeffekte, die er durch stets wechselnde Registerkombinationen erzielt.« Später bestimmte Schreker das



Alexander von Zemlinsky

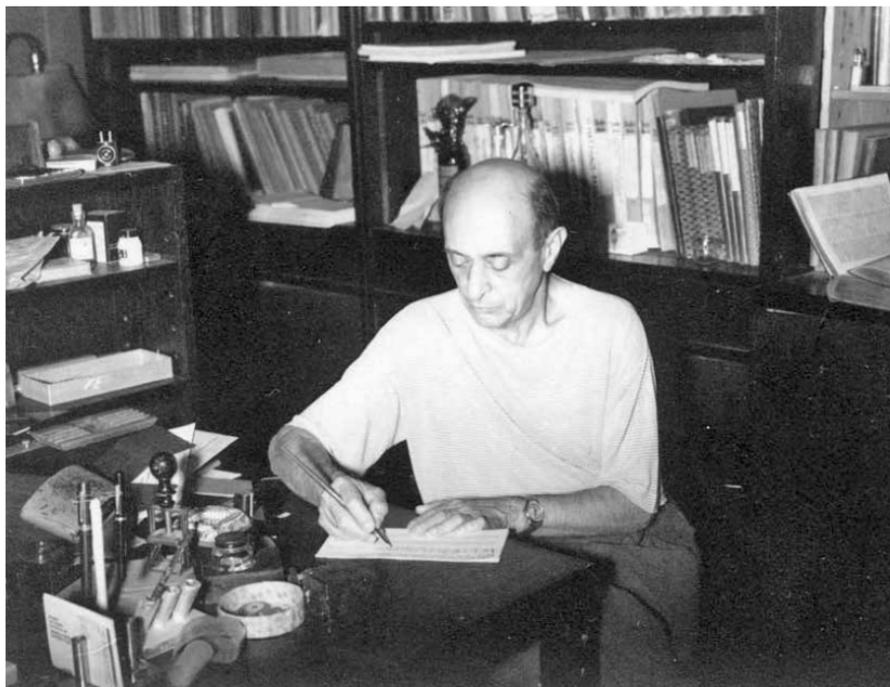
›Intermezzo‹ zum 3. Satz seiner 1909 erschienen ›Romantischen Suite‹ op. 14. Bei der Eingliederung in die Suite wurde die Tempo-  
bezeichnung ›Nicht langsam‹ durch ›In sanfter Bewegung‹ ersetzt, was mit ein Grund dafür sein dürfte, dass das ›Intermezzo‹ oft  
langsamer gespielt wird als wohl ursprünglich vorgesehen.

Wie im Falle seines Freundes Schreker brauchte das Werk des  
Wieners ALEXANDER VON ZEMLINSKY Jahrzehnte, um sich nach  
Jahren der nationalsozialistischen Verfehmung im Bewusstsein der  
Musikfreunde zu verankern. Für jene, deren Musikverständnis bei  
Zemlinksys Förderer Mahler aufhörte, war er ein schwer zu hören-  
der Neutöner. Für jene, die sich mit Neuer Musik befassten war  
Zemlinsky, der auch in seinem Spätwerk der Tonalität treu blieb,

ein Konservativer, dessen Beitrag zum Verlauf der Musikgeschichte sich vor allem auf die Förderung von Talenten wie Arnold Schönberg oder Kurt Weill beschränkte, die innovativer waren als der selbst.

Sucht man nach einer musikgeschichtlichen Position Zemlinskys, dann ist es die des Künstlers, der stets bestrebt war die widersprüchlichen Tendenzen seiner Zeit miteinander zu versöhnen. In seinem Frühwerk schon verband er Einflüsse von Brahms und Wagner – Komponisten die noch kurz zuvor als unversöhnbare Gegensätze galten.

Vor allem der Einfluss des letzteren tritt im ›Waldgespräch‹ hervor, basierend auf jener vierstrophigen Eichendorffschen Loreley-Ballade, die bereits Robert Schumann 1840 vertont hatte. Zemlinskys intensivere, mysteriösere und dramatisch akzentuierte Version entstand 1895 für die Musikvereinigung ›Polyhymnia‹. Sein Biograph Anthony Beaumont weist auf Einflüsse so unterschiedlicher Komponisten wie Tschaikowsky und Jules Massenet (dessen ›Werther‹ einige Jahre zuvor in der Wiener Hofoper uraufgeführt wurde) hin. Ein Rezensent der Uraufführung befand: »die Composition machte durch originelle, frische Ideen, echtes, edles Jugendfeuer großen Eindruck auf das Auditorium und entfesselte, lebhaft, intensive Beifallsalven«. Übrigens lernte Zemlinsky in jenen Tagen einen Musiker des Polyhymnia-Orchesters kennen: »An dem Cellopult saß ein junger Mann, der ebenso feurig wie falsch sein Instrument mißhandelte«. Das war niemand anderer als sein späterer Schüler, Freund und Schwager ARNOLD SCHÖNBERG. »Alexander Zemlinsky ist derjenige, dem ich fast all mein Wissen über die Technik und die Probleme des Komponierens verdanke.«, schrieb er 1949, sieben Jahre nach Zemlinskys Tod in der Emigration. »Ich habe immer fest geglaubt, dass er ein großer Komponist war, und ich glaube noch immer fest daran. Möglicherweise wird seine Zeit früher kommen, als man denkt.«



Arnold Schönberg

1901 heiratete Schönberg Zemlinskys Schwester Mathilde. 1907 begann sie ein Liebesverhältnis mit dem Maler Richard Gerstl, mit dem ihr Mann, der auch malte, eine enge Künstlerbeziehung verband. Die leidenschaftliche, verhängnisvolle Affäre spitzte sich zu, als die beiden im Sommer 1908 flüchteten. Die Hoffnungslosigkeit des Komponisten hat sich den Sätzen 3 und 4 des fis-Moll-Quartetts eingeprägt. Das Verantwortungsgefühl gegenüber ihren Kindern trieb Mathilde zu ihrem Mann zurück, der mit Selbstmord gedroht hatte. 1908 wählte allerdings Gerstl den Freitod. Allein schon das Zitat des Wiener Volkslieds ›O Du lieber Augustin, alles ist hin‹ oder die Wahl der George-Gedichte (›Töte das Sehnen, schließe die Wunde!‹ heißt es in der ›Litanei‹) sprechen Bände. Doch das seiner Frau gewidmete Werk ist weit mehr als gelungene

musikalische Trauerarbeit. Obgleich der Komponist vorübergehend zur traditionellen Viersätzigkeit zurückkehrte, entspricht dem Bruch in seinem Privatleben einer mit der Tradition. Das betrifft zum einen die Gattungshistorie: Schönberg erweitert in den beiden letzten Sätzen das Quartett um eine Singstimme ähnlich wie Mahler es in einigen Symphonien tat. Doch auch die funktionsgebundene Tonalität »ist hin«: »Schon im ersten und zweiten Satz kommen Stellen vor, in denen die unabhängige Bewegung der einzelnen Stimmen keine Rücksicht darauf nimmt, ob deren Zusammentreffen in »anerkannten« Harmonien erfolgt. Dabei ist hier, wie auch im dritten und vierten Satz, eine Tonart an allen Kreuzwegen der formalen Konstruktion deutlich erkennbar ausgedrückt. Doch konnte die überwältigende Vielheit dissonanter Klänge nicht länger durch gelegentliche Anbringung von solchen tonalen Akkorden, die man gewöhnlich zum Ausdruck einer Tonart verwendet, ausbalanciert werden. Es schien nicht angemessen, eine Bewegung in das Prokrustesbett der Tonalität zu zwingen,« erklärt der Komponist, der 1919 und 1929 das Werk für Kammerorchester einrichtete – letztere Fassung erklingt heute. Schönbergs Werk, das seine expressionistische Periode einleitete, erregte einen Skandal, bei dem das Publikum lachte und die Aufführung störte: »Mein Zweites Streichquartett rief bei seiner Wiener Uraufführung im Dezember 1908 einen Tumult hervor, der weder vorher noch nachher von einem ähnlichen Ereignis übertroffen werden konnte. Wenn es auch ein paar persönliche Feinde gab, welche die Gelegenheit nutzten, um mich zu ärgern – was heute mittlerweile belegt ist – muß ich doch zugeben, daß dieser Aufruhr nicht auf den Haß meiner Feinde zurückzuführen war, sondern der natürlichen Reaktion eines konservativ erzogenen Publikums auf neuartige Musik entsprang.«

*Marcus A. Woelfle*



**SPLENDID - DOLLMANN  
HOTEL**

**CHARMANT & ELEGANT IN MÜNCHEN**

Ihr Boutique Hotel am Lehel - unweit der Innenstadt und  
dem Zentrum von Kunst und Kultur

Thierschstraße 49  
80538 München

Tel: 089 23808-0  
info@splendid-dollmann.de

[www.splendid-dollmann.de](http://www.splendid-dollmann.de)

# WALDGESPRÄCH

Es ist schon spät, es ist schon kalt,  
Was reit'st du einsam durch den Wald?  
Der Wald ist lang, du bist allein,  
Du schöne Braut! Ich führ dich heim!

Groß ist der Männer Trug und List,  
Vor Leid und Schmerz mein Herz gebrochen ist,  
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,  
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.

So reich geschmückt ist Ross und Weib,  
So wunderschön der junge Leib,  
Jetzt kenn ich dich – Gott steh mir bei!  
Du bist die Hexe Lorelei!

Du kennst mich wohl – von hohem Stein  
Schaut still mein Schloß tief in den Rhein.  
Es ist schon spät, es wird schon kalt,  
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!

*Joseph Freiherr von Eichendorff*

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER — NACHBARN 21/22 — 31.3.22, 20 UHR, PRINZREGENTENTHEATER  
LEILA JOSEFOWICZ VIOLINE; JONATHAN STOCKHAMMER DIRIGENT — ÖCAL ›AMAT‹; ADAMS VIOLIN-  
KONZERT; STRAWINSKY ›DANSES CONCERTANTES‹ — WWW.M-K-O.EU

JOSEFOWICZ — STOCKHAMMER

MKO

ÖCAL — ADAMS — STRAWINSKY



Bayrisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



Landesoper

BR  
KLASSIK

6. ABO, 31.3.22

# STREICHQUARTETT NR. 2

## LITANEI

Tief ist die trauer,  
die mich umdüstert  
Ein tret ich wieder  
Herr! in dein haus...

Lang war die reise,  
matt sind die glieder,  
Leer sind die schreine,  
voll nur die qual.

Durstende zunge  
darbt nach dem weine.  
Hart war gestritten,  
starr ist mein arm.

Gönne die ruhe  
schwankenden schritten,  
Hungrigem gaume  
bröckle dein brot!

Schwach ist mein atem  
rufend dem traume,  
Hohl sind die hände,  
fiebernd der mund...

Leih deine kühle,  
lösche die brände,  
Tilge das hoffen,  
sende das licht!

Gluten im herzen  
lodern noch offen,  
Innerst im grunde  
wacht noch ein schrei...

Töte das sehen,  
schließe die wunde!  
Nimm mir die liebe,  
gib mir dein glück!

## ENTRÜCKUNG

Ich fühle luft von anderem  
planeten.  
Mir blassen durch das dunkel die  
gesichter  
Die freundlich eben noch sich zu  
mir drehten.

Und bäum und wege die ich  
liebte fahlen  
Daß ich sie kaum mehr kenne  
und Du lichter  
Geliebter schatten – rufer meiner  
qualen –

Bist nun erloschen ganz in tiefern  
gluten  
Um nach dem taumel streitenden  
getobes

Mit einem frommen schauer  
anzumuten.

Ich löse mich in tönen, kreisend,  
webend,

Ungründigen danks und unben-  
amten lobes

Dem grossen atem wunschlos  
mich ergebend.

Mich überfährt ein ungestümes  
wehen

Im rausch der weihe wo inbrüns-  
tige schreie

In staub geworfner beterrinnen  
flehen.

Dann seh ich wie sich duftige  
nebel lüpfen

In einer sonnerfüllten klaren freie

Die nur umfängt auf fernsten  
bergesschlüpfen.

Der boden schüttert weiss und  
weich wie molke...

Ich steige über schluchten unge-  
heuer ·

Ich fühle wie ich über lezter  
wolke

In einem meerkristallinen glanzes  
schwimme –

Ich bin ein funke nur vom heili-  
gen feuer

Ich bin ein dröhnen nur der  
heiligen stimme.

*Stefan George*

# mit&ohne

## Vortrag

So. 20.3.  
16–19 Uhr

Gasteig HP8 | Saal X | Hans-Preißinger-Str. 8 | € 35.–  
Schüler\*innen/Studierende € 15.– | Anmeldung erforderlich  
0270021



Clemens Schuldt



Daniel Giglberger

Im aktuellen Konzertbetrieb leiten Dirigent\*innen nicht nur die Orchester, sie stehen auch als Stars im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Das war nicht immer so. Lange leitete der Konzertmeister vom ersten Pult oder vom Cembalo aus Proben und Aufführungen.

Das Münchener Kammerorchester pflegt beide Traditionen. Das neue Format „mit&ohne“ von MKO und MVHS beschäftigt sich mit der Frage, worin der Unterschied beider Arbeitsweisen besteht. Wie wird eine Interpretation auch ohne die „führende Hand“ entwickelt, und welche musikalischen Kriterien machen eine Orchesterleitung unverzichtbar?

Nicht allein das Ergebnis, also das Konzert am Ende, steht im Fokus, sondern die Zuhörer\*innen sind bei der Probenarbeit dabei und erleben, wie Prozesse in beiden Konstellationen initiiert und umgesetzt werden. Über das Was, Wie und Warum spricht Michael Weiss, Cellist des MKO, mit den Musikerinnen und Musikern und dem Chefdirigenten Clemens Schuldt.



# Das Münchener Kammerorchester mit und ohne Dirigent\*in

Dieser intensive Nachmittag bietet spannende und selten gewährte Einblicke bei Einführung, moderierter Probe, Konzert und anschließendem Get-together von Orchester und Publikum bei einem Glas Wein.

## Programm:

(aus) **Arnold Schönberg** – Streichquartett Nr. 2 fis-Moll op. 10, Fassung für Streichorchester  
Mäßig (moderato); Sehr rasch

**Joseph Haydn** – Sinfonie Nr. 59 A-Dur Hob. I:59

Münchener Kammerorchester

Dirigent: Clemens Schuldt

Konzertmeister: Daniel Giglberger

Moderation: Michael Weiss, Cellist des MKO

*Ein Projekt von Münchner Volkshochschule und Münchener Kammerorchester im Rahmen der Kulturvermittlung im Gasteig HP8*



# CHRISTINA LANDSHAMER



Nur wenige Künstler ihrer Generation zeigen sich so vielseitig mit unterschiedlichstem Repertoire wie Christina Landshamer, was sie heute zu einer weltweit gefragten Konzert-, Opern- und Liedsängerin macht. Ihre Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Manfred Honeck, Alan Gilbert, Marek Janowski, Franz Welser-Möst oder Christian Thielemann führt sie zu so bedeutenden Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem NDR Elbphilharmonie Orchester Hamburg, zum Gewandhausorchester Leipzig, dem SWR Sinfonieorchester Stuttgart, den Münchner und den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouw Orkest Amsterdam, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Orchestre de Paris, der Accademia di Santa Cecilia Rom und dem Swedish Radio Orchestra Stockholm. In den USA und Kanada

gastierte sie u. a. beim New York Philharmonic Orchestra sowie beim Pittsburgh und beim Montreal Symphony Orchestra.

Opernengagements führten die Sopranistin früh an die Staatsoper Stuttgart, die Opéra du Rhin in Straßburg und die Komische Oper Berlin sowie unter Nikolaus Harnoncourt ans Theater an der Wien und unter Sir Simon Rattle zu den Salzburger Festspielen. Sie sang Pamina an der Nationaloper Amsterdam in Simon McBurneys Zauberflöte, Ännchen in der Neuproduktion von Webers ›Freischütz‹ unter Christian Thielemann, Almirena/›Rinaldo‹ in Glyndebourne und Sophie/›Rosenkavalier‹ an der Lyric Opera of Chicago. An der Bayerischen Staatsoper sang sie zuletzt Woglinde in Wagner's ›Rheingold‹ unter Kirill Petrenko und Pamina in Mozart's Zauberflöte. Ferner war sie in einer spektakulären La-Fura-dels-Baus-Inszenierung von Haydns Schöpfung in Paris und beim Mostly Mozart Festival in New York zu erleben.

Mit ihrer warmen, lyrischen Sopranstimme ist Christina Landshamer darüber hinaus eine ideale Liedsängerin: Zusammen mit ihrem Klavierpartner Gerold Huber ist sie gern gesehener Gast in den Liedzentren, wie der Schubertiade Schwarzenberg, der Wigmore Hall London, der Weill Recital Hall der Carnegie Hall New York oder der Kioi Hall Tokio. Sie wurde zudem von Thomas Hampson mit einem Schubert-Programm in den Berliner Pierre- Boulez-Saal eingeladen.

Über 50 CD- und DVD-Einspielungen für Labels wie Decca, Deutsche Grammophon, Sonymusic, Pentatone, BR Klassik, Oehms Classics, Phi, EMI, Accentus, Unitel etc. dokumentieren die künstlerische Tätigkeit Christina Landshamers. 2021 folgte sie zudem einem Ruf als Professorin für Gesang an die Hochschule für Musik Trossingen.

# DANIEL GIGLBERGER



Daniel Giglberger wurde 1972 in Freising geboren. Er studierte bei Christoph Poppen, Donald Weilerstein und zuletzt bei Gerhard Schulz. Er absolvierte Meisterkurse bei Franco Gulli, Walter Levin, Miriam Fried und Joseph Gingold und war Stipendiat der European Mozart Foundation sowie der Karl Klingler Stiftung. Außerdem erhielt er wichtige Impulse von Reinhard Goebel im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Daniel Giglberger war Preisträger der Wettbewerbe ›Jugend musiziert‹, des II. Concours International de Chateau du Courcillon (Frankreich) und des Kammermusikwettbewerbs der Hochschule für Musik Detmold.

Als Solist und Kammermusiker gab er zahlreiche Konzerte in Japan, China, den USA und in Europa und war Gast bei vielen

namhaften Festivals, wie zum Beispiel dem Schleswig Holstein Musikfestival, dem Rheingau Musik Festival, Styriarte in Graz oder dem Carinthischen Sommer in Ossiach. Im Jahr 2001 gab er sein Debüt im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie und konzertierte des Weiteren auf Podien wie dem Wiener Musikverein, dem Théâtre des Champs-Élysées, der Alten Oper Frankfurt, der Kölner Philharmonie u. a.

Als Konzertmeister ist Daniel Giglberger gern gesehener Gast bei anderen Orchestern und Ensembles; so arbeitet er regelmäßig mit der Kammerakademie Potsdam, der Camerata Salzburg, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Münchener Bachorchester, außerdem mit dem hr-Sinfonieorchester, dem Bayerischen Staatsorchester, dem NYDD Ensemble (Tallin) und dem Kioi Hall Chamber Orchestra Tokyo. Seit 1999 ist er Konzertmeister des Münchener Kammerorchesters. Daniel Giglbergers Engagement gilt der Aufführung zeitgenössischer Musik gleichermaßen wie der Auseinandersetzung mit historischen Aufführungspraktiken im Barock und der Klassik. Außerdem ist er seit 2017 Konzertmeister der Haydn Philharmonie in Eisenstadt.

# MÜNCHENER KAMMERORCHESTER



Das Münchener Kammerorchester ist weltweit für seine aufregenden und vielseitigen Programme, die Werke früherer Jahrhunderte assoziativ und spannungsreich mit Musik der Gegenwart kontrastieren, bekannt. Mit seiner Offenheit und Neugier, verbunden mit einer hohen stilistischen Variabilität und einem exzellenten interpretatorischen Niveau, will das Ensemble zusammen mit seinem Publikum Musik neu entdecken. Experimentierfreudig setzen Chefdirigent Clemens Schuldt und das Orchester dabei auf die Intensität des Konzerterlebnisses und überzeugen das Publikum mit ihrer Energie und ihrem emphatischen Eintreten für die Musik immer wieder aufs Neue.

Großen Wert legt das MKO auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme. Nachdem in den vergangenen Spielzeiten Begriffe wie ›Isolation‹, ›Reformation‹, ›Wandern‹, ›Vorwiegend heiter‹ und ›Wärme‹ die Programmatik der Abonnementkonzerte leiteten, widmet sich die Saison 2021/22 unterschiedlichen Facetten des Themas ›Nachbarn‹. Die Künstlerische Planung obliegt einem Künstlerischen Gremium, dem neben dem Chefdirigenten, beide Konzertmeister, zwei Orchestermusiker sowie Geschäftsführung und Konzertplanung angehören.

Neben den Abonnementkonzerten im Prinzregententheater, der Hauptspielstätte des Orchesters, findet auch die Reihe ›Nacht-musiken‹ in der Rotunde der Pinakothek der Moderne ein ebenso kundiges wie zahlreiches Publikum. Seit anderthalb Jahrzehnten stellen diese Konzerte jeweils monographisch einen Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts vor. Mit dem ›MKO Songbook‹ wurde im ›Schwere Reiter‹ in München 2015 ein Format etabliert, das Auftragswerke des MKO und Arbeiten Münchener Komponisten in den Mittelpunkt stellt. Als Kernaufgabe sieht das MKO darüber hinaus das Engagement in der Musikvermittlung, das Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, Orchesterpatenschaften sowie Angebote in der Erwachsenenbildung umfasst. Unter der Leitung von Clemens Schuldt hat das MKO diese Aktivitäten mit neuen Formaten und Initiativen weiter verstärkt.

Der Entdeckergeist und das unermüdliche Engagement des MKO für die zeitgenössische Musik zeigen sich an den zahlreiche Werken, die das MKO in den letzten Jahrzehnten uraufgeführt hat. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Georg Friedrich Haas, Pascal Dusapin, Salvatore Sciarrino und Jörg Widmann haben für das MKO geschrieben. Es wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Erkki-Sven Tüür, Thomas Larcher, Milica Djordjević, Clara Iannotta, Samir Odeh-Tamimi, Mark Andre,

Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Tigran Mansurian vergeben.

Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher, die aus 14 verschiedenen Ländern stammen. Flexibel erweitert das MKO seine Besetzung im Zusammenwirken mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern und setzt so auch in Hauptwerken Beethovens, Schuberts oder Schumanns interpretatorische Maßstäbe. Wichtiger Bestandteil der Abonnementreihe wie auch der Gastspiele des Orchesters sind Konzerte unter Leitung eines der beiden Konzertmeister Yuki Kasai und Daniel Giglberger. Die Verantwortungsbereitschaft und das bedingungslose Engagement jedes einzelnen Musikers teilen sich an solchen Abenden mitunter besonders intensiv mit.

1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das Münchener Kammerorchester von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Der Ära unter Christoph Poppen (1995–2006) folgten zehn Jahre mit Alexander Liebreich als Künstlerischem Leiter des MKO; seit 2016 ist Clemens Schuldt Chefdirigent des Orchesters. Das Orchester wird von der Stadt München, dem Land Bayern sowie den Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

Die Vernetzung des Orchesters am Standort München und die Zusammenarbeit mit Institutionen im Jugend- und Sozialbereich bilden einen Schwerpunkt der Aktivitäten des Ensembles. Wiederholte Kooperationen verbinden das MKO u. a. mit der Bayerischen Staatsoper, der Bayerischen Theaterakademie, der Münchener Biennale, der Villa Stuck, dem DOK.fest München, der Schauburg, Biotopia, der LMU sowie der TU München. Der Gedanke sozialer Verantwortung liegt auch dem Aids-Konzert des MKO zugrunde,

das sich seit 2007 als künstlerisches und gesellschaftliches Highlight im Münchener Konzertleben etabliert hat.

Rund sechzig Konzerte pro Jahr führen das Orchester auf renommierte Konzertpodien in aller Welt. In den vergangenen Spielzeiten standen u. a. Tourneen nach Asien, Spanien, Skandinavien, Russland und Südamerika auf dem Plan. Mehrere Gastspielreisen unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester die Gelegenheit hatte, mit nordkoreanischen Musikstudenten zu arbeiten sowie im Januar 2018 als ›Orchestra in Residence‹ beim Intern. Musikfestival in Cartagena/Kolumbien.

# LEIDENSCHAFT VERBINDET

**BR**  
KLASSIK



Foto: Sammy Hart

Das **Münchener Kammerorchester** und **BR-KLASSIK** verbindet seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit und Medienpartnerschaft. Zahlreiche Konzertmitschnitte haben dazu beigetragen, das Hörfunkprogramm zu bereichern und das Renommée des Orchesters über die Grenzen von München hinaus zu steigern und zu festigen.

[facebook.com/brklassik](https://www.facebook.com/brklassik)  
[br-klassik.de](https://www.br-klassik.de)

# BESETZUNG

## VIOLINE

Daniel Giglberger, Konzert-  
meister

James Dong

Nina Takai

Viktor Stenhjem

Eli Nakagawa

Hani Song

Simona Venslovaite, Stimm-  
führerin

Gesa Harms

Romuald Kozik

Ulrike Knobloch-Sandhäger

Bernhard Jestl

Amy Park

## VIOLA

Xandi van Dijk, Stimmführer

Stefan Berg-Dalprá

Indrè Kulè

David Schreiber

## VIOLONCELLO

Mikayel Hakhnazaryan, Stimm-  
führer

Zoé Karlikow

Benedikt Jira

Michael Weiss

## KONTRABASS

Tatjana Erler, Stimmführerin

Dominik Luderschmid

## HORN

Franz Draxinger

Sebastian Taddei

## HARFE

Marlis Neumann

# UNSER HERZLICHER DANK GILT...

## DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst  
Landeshauptstadt München, Kulturreferat  
Bezirk Oberbayern

## DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

## DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung  
Nemetschek Innovationsstiftung  
Forberg-Schneider-Stiftung  
musica femina münchen e.V.  
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung  
BMW

## DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek  
Constanza Gräfin Rességuier

## DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Hans-Ulrich Gaebel und Dr. Hilke Hentze  
Dr. Alexandra von Kühlmann | Dr. Angie Schaefer | Matthias  
Volkenandt und Dr. Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Wolfgang Bendler | Karin Berger | Ingeborg Fahren-  
kamp-Schäffler | Gabriele Forberg-Schneider | Peter Prinz zu  
Hohenlohe-Oehringen | Gottfried und Ilse Koepnick | Harald

Kucharcik und Anne Peiffer-Kucharcik | Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer | Constanza Gräfin Rességuier Peter Sachse | Freiherr Andreas von Schorlemer und Natascha Müllerschön | Angela Stepan | Dr. Gerd Venzl | Ludwig Völker und Anke Kleinert | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Wolfgang Behr | Paul Georg Bischof | Ursula Bischof | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Georg Danes | Barbara Dibelius | Helga Dilcher  
Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Guglielmo Fittante | Dr. Martin Frede | Eva Friese | Albrecht von Fumetti  
Freifrau Irmgard von Gienanth | Dr. Monika Goedl | Dr. Rainer Goedl | Thomas Greinwald | Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Maja Hansen | Walter Harms  
Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl  
Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel | Anke Kies  
Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Werner Kraus  
Sybille Küter | Martin Laiblin | Bernhard Leeb | Dr. Nicola Leuze  
Klaus Marx | Prof. Dr. Tino Michalski | Dr. Friedemann Müller | Anna Obertanner | Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger  
Prof. Dr. Harald Ruhnke | Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck  
Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking | Claudia Spachholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Maria Straubinger | Marion Strehlow | Dr. Uwe und Dagmar Timm  
Andreas Lev Mordechai Thoma | Britta Uhl | Angelika Urban  
Christoph Urban | Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhrl | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Julia Leeb

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

## MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling,  
Michael Zwenzner

CHEFDIRIGENT: Clemens Schuldt

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Clemens Schuldt, Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian  
Ganslmeier, Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,  
Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,  
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

## MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Dr. Malaika Eschbaumer, Anne Ganslmeier,  
Anne Kettmann, Marie Morché

ONLINE-MARKETING: Sanna Hahn

MARKETING, PARTNERPROGRAMM: Theresa von Fumetti

MUSIKVERMITTLUNG: Katrin Beck

RECHNUNGSWESEN/VERGABEVERFAHREN: Laura von Beckerath-Leismüller,  
Stephanie Holl

*Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.*

## IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K.; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 14. März 2022, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

BIOGRAPHIEN: Agenturmaterial (Landsamer), Archiv (Giglberger, MKO)

BILDNACHWEIS: S.8: Roberto Masotti/ECM Records; S.13: Arnold Schönberg Center  
Wien; S.22: Marco Borggreve; S.24/26: Florian Ganslmeier



**WE ARE KINDRED SPIRITS** from every corner of the world, pooling our talent to create the communication services of the future. Virtually all of us have moved from our countries to work together here in Munich, the place we now call our home. Diversity is in our nature, in our city and in our creations. And we hear it in the MKO.

Through their daring programs combining the music of living composers with classical works, the Münchener Kammerorchester represents the diversity-rich foundations upon which our team is built. For the last 15 years we have helped them share that diversity with Munich.

We are ECT: Europe's leading developer of value-added telecom services, and the proud main sponsor of the MKO.

[www.ect-telecoms.com](http://www.ect-telecoms.com)



WOLFGANG  
HUBER  
**DEPUTY CTO**

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER  
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München  
Telefon 089.46 13 64 -0, Fax 089.46 13 64 -11  
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt  
München  
Kulturreferat



MEDIENPARTNER  
BR  
KLASSIK